

## PERSONEN

JOSEPH

MARIA

JESUS

JAKOBUS Jesu nächstjüngerer Bruder

MATTHIAS schriftkundiger Mann aus Nazareth

PHILIPPUS aus Nazareth, und seine Frau, mit  
etwa dreijährigem Knaben

### SCHRIFTGELEHRTE in Jerusalem

HILLEL Leiter der Schriftgespräche

GAMALIEL sein Enkel

ELISA

NIKODEMUS freundlich zu Jesus

JOSEPH von Arimathia, ebenso

KAIPHAS feindselig gegen Jesus

HANNAS ebenso

## IN NAZARETH

### IN DER WOHNUNG DER ELTERN JESU

Maria wischt den leer gemachten Tisch ab, entzündet eine Lampe und setzt sie auf den Tisch, legt eine Rolle der Heiligen Schrift daneben.

Jesus kommt herein, eine Axt mit neuem Stiel in der Hand.

JESUS:

Kann ich die Axt noch zu Philippus bringen?

Ich hab den Stiel gemacht, so gut ich kann.

Er bat mich sehr, weil er sie dringend braucht.

Ich laufe schnell, dann reicht's zur Bibellese.

MARIA:

So geh, doch nicht ins Haus. Du weißt, warum.

Matthias würde schelten.

JESUS:

Wenn ich kann,

meid ich das Haus und lege, weil es eilt,

die Axt nur vor die Tür und rufe ihm.

(er geht rasch)

MARIA (betend):

O Herr, hab Dank, daß er mit Lust gehorcht,

und segne ihn, daß er sich nicht versündigt!

(Joseph kommt herein)

JOSEPH:

Die Sonne ist im Untergehen schon.  
Wo ist der Knabe? Gleich ist Bibellese.  
Jakobus räumt die Werkstatt auf. Matthias  
kommt stets zur Zeit und liebt es nicht, zu warten.

MARIA:

Ich habe Jesus, weil er bat, erlaubt,  
daß er die Axt noch zu Philippus bringt,  
doch nicht das Haus betritt und sich beeilt.

JOSEPH:

Du tatest wohl, das Haus ihm zu verbieten,  
in dem der Zöllner, des Philippus Freund,  
fast jeden Tag verkehrt. – Was Jesus nur  
so zu Philippus zieht? Ich sah es ungern,  
daß er die Axt für ihn zu richten annahm.  
Wär er nur hier, bevor Matthias kommt!

*(Jakobus kommt eilig)*

JAKOBUS:

Hier bin ich, Vater, und du wirst dich freuen,  
ich hab die Werkstatt pünktlich aufgeräumt.

JOSEPH:

Fängst du auf einmal an, dich selbst zu loben?  
Sag wenigstens »ich tat's, so gut ich konnte«  
und bleib bescheiden. Geh und hole dir  
das Kopftuch und die Riemen zum Gebet!

(Jakobus geht schweigend, kommt zurück und legt auch für Jesus Tuch und Riemen bereit. Matthias tritt ein)

MATTHIAS:

Der Friede Gottes sei mit eurem Hause!

JOSEPH:

Und auch mit dir, Matthias, sei begrüßt!  
Wir sind so dankbar, daß du treulich kommst,  
um unsre Söhne Gottes Wort zu lehren.

MATTHIAS:

Es lesen, es befolgen und dann lehren,  
da ist ja jede Stufe größ're Freude.  
Ist nur Jakobus hier, kommt Jesus nicht?

JOSEPH:

Er kommt sogleich. Maria hat erlaubt,  
daß er Philippus eine Axt noch bringt.

MATTHIAS (ernst):

Dem Freund des Zöllners Levi, und ins Haus?

MARIA:

Nein, nicht ins Haus, das hab ich ihm verboten.

MATTHIAS:

Und hat er zu gehorchen auch versprochen?

MARIA:

Er sagte: Wenn ich kann, meid ich das Haus.

MATTHIAS (kopfschüttelnd):

Kein Knabe hat durch willigen Gehorsam  
mich jemals so erfreut wie euer Jesus.  
Nun sagt er »wenn ich kann«? Heißt das gehorchen?

MARIA:

Ich wunderte mich auch und flehte sehr,  
Gott mög ihn vor Versündigung behüten.

MATTHIAS:

So warten wir – er muß ja gleich zurück sein –  
und richten uns fürs heil'ge Wort des Herrn.

(Matthias und Jakobus binden die Gebetsriemen um Stirn und Unterarm und setzen  
das Kopftuch auf.

Jesus kommt herein, fast atemlos)

JESUS:

Verzeihet, liebe Eltern und Matthias!  
Nun bin ich doch zu spät. Das ist mir leid.

MATTHIAS:

Du bist so aufgeregt – was ist geschehen?  
Du warst doch nicht im Hause des Philippos?

JESUS:

Ich war im Haus und hab's doch nicht gewollt.

(Maria und Joseph erschrecken)

MATTHIAS (streng):

Gibt's einen Zwang, sich zu versündigen?  
Erzähle, was geschah, und wie du's meinst.

JESUS:

Ich lief so rasch und wollte dem Philippus  
die Axt ans Haus nur legen und ihm rufen.  
Sein kleines Söhnlein aber sah mich kommen,  
sprang mir entgegen – vor dem Hause stand  
ein Krug, den sah es nicht und fiel darüber.  
Der Krug zerbrach. Ein scharfer Splitter drang  
dem Kinde in die Ader an der Hand.  
Gleich schoß das Blut heraus. Da griff ich zu,  
drückt ihm die Ader fest und trug's ins Haus  
zur Mutter, denn Philippus war nicht da.  
Ich seh noch die entsetzten Kinderaugen –  
s'ist so ein liebes Kind – ich hielt es fest,  
bis ihm die Mutter den Verband gemacht.  
Dann lief ich her, so schnell die Füße trugen.

MATTHIAS:

Und hältst du nun für recht, was du getan?

JESUS:

Das Büblein wollt ich nicht verbluten lassen,  
eh es die Eltern merkten. Denn das Kind  
in seiner Angst war wie gelähmt und stumm.

MATTHIAS:

Es steht geschrieben, daß der heil'ge Gott  
heimsucht der Väter Sünde an den Kindern.<sup>1</sup>

Wenn Gottes Hand am Sohn Philippus strafte,  
warst *du* berufen, Gottes Tun zu hindern?

JESUS:

Das weiß ich nicht. Ich kann nur eines sagen:  
Es trieb mich innerlich mit großer Macht  
und ließ mir gar kein Überlegen zu.  
Mir ist, als hätt ich Gottes Trieb gehorcht.

MATTHIAS:

So mag dies ruhen jetzt, obwohl mich wundert,  
daß ich's nicht loben kann und doch nicht tadeln.  
Wir wollen auf das Wort des Herrn jetzt hören.

(Jesus sieht sich um und will nach den Gebetsriemen greifen)

JESUS:

Jakobus, hast *du* mir's bereitgelegt?  
Hab Dank – so will ich gleich . . .

MATTHIAS:

Halt! Denkst du nicht,  
ob auch dein Herz blieb rein, daß doch dein Leib  
unrein vor Gott im Sünderhause wurde?  
So darfst du nicht das Wort des Herrn berühren  
noch deine Hände falten zum Gebet!

JESUS:

Verzeiht, daß ich vergaß die heil'ge Waschung –  
mir steht das starr entsetzte Kind noch immer  
vor Augen – habt den Augenblick Geduld!

(er geht hinaus. Matthias tritt hinter den Tisch und öffnet die Schriftrolle. Jakobus tritt links neben ihn. Jesus kommt zurück, befestigt sich die Gebetsriemen, setzt das Kopftuch auf und tritt rechts neben Matthias)

MATTHIAS:

Nun betet aus dem Psalm vom Wort des Herrn!<sup>2</sup>

(alle falten die Hände. Die Knaben sprechen im Wechsel)

JESUS:

Es bleibt dein Wort, o Herr, in Ewigkeit,  
so weit der Himmel ist.

JAKOBUS:

Und deine Wahrheit  
währt für und für, so weit die Erde steht.

JESUS:

Es bleibet täglich, Herr, nach deinem Wort,  
denn dir muß alles dienen.

JAKOBUS:

Dein Gesetz  
war ganz allein mein Trost in meinem Elend,  
ich wäre sonst vergangen.

JESUS:

Nimmermehr  
will deines Worts Befehle ich vergessen,  
o Herr, denn du erquickest mich damit.

JAKOBUS:

Ein Ende alles Dings hab ich gesehen,  
doch dein Gebot bleibt stehn.